



## Kommentar der ATR-Herausgeber aus ATR-Ausgabe Nr. 91 vom 20.05.2006

### Mord statt intellektueller Auseinandersetzung

Schon häufiger hat die ATR über die Situation der Christen in der Türkei berichtet. Auch wenn es hier und da christliche Gemeinden gibt, die - wie zum Beispiel in Ankara, Istanbul, Antalya und Belek - eine eigene Versammlungsstätte haben, kann dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass christlicher Glaube in der Türkei nur eine Randrolle spielt.

Dennoch wird immer wieder deutlich, dass in der Türkei gegenüber der weltweit größten religiösen Gemeinschaft immer noch viele Ressentiments bestehen. Das hierfür auch die Erfahrungen der vergangenen Jahrhunderte mitverantwortlich sind, kann nicht geleugnet werden. Doch wenn die Türkei Mitglied der Europäischen Union werden will, ist für religiös bedingte Vorurteile und Ängste kein Platz.

Tatsache ist, dass in Europa die Kirchen nur noch einen vergleichsweise geringen Einfluss haben. Die Menschen sind freier geworden im Denken. Gerade die Generation im mittleren Alters hat sich ein eigenes Weltbild aufgebaut. Doch auch wenn man sich von der Kirche losgesagt hat, wirken christliches Gedankengut und seine moralischen Grundsätze mehr oder minder stark beim Aufbau dieses Weltbildes mit.

Etwas anderes stellt die Situation bei dem Land da, das nach dem Willen der derzeitigen Regierung Mitglied der Europäischen Union werden will. Immer wieder machen Vorkommnisse auch deutlich, dass in der Bevölkerung auch im Jahr 2006 radikal-religiöse Gruppierungen immer noch eine erhebliche Rolle spielen. Im vergangenen Jahr war es ein Mord an einem christlichen Priester, der einem 16-jährigen zur Last gelegt wird und in der westlichen Welt Sorge auslöste.

Vielfach hat man gesagt, religiöser Radikalismus sei eine Folge von mangelnder Bildung. Doch wie die Tat eines Anwaltes beweist, können auch Akademiker zu einem religiös motivierten Radikalismus tendieren, die bis zum Mord reicht.

Das Attentat auf fortschrittliche denkende Richter in Ankara muss noch nachdenklicher stimmen, als der Mord an einem christlichen Priester. Macht er doch deutlich, dass selbst innerhalb der akademischen türkischen Gesellschaft so eklatante Meinungsunterschiede bestehen, dass man auch bereit ist diese notfalls mit Gewalt ausgetragen.

Weder Gesetze noch eine Regierung kann dieses tief sitzende Problem lösen. Besorgt muss man sich fragen, wie lange es noch dauern wird, bis solche erschütternden Vorkommnisse der Vergangenheit angehören.

Jürgen P. Fuß

& Andre Morawe